

In den sonst so verlassenen Räumen des Paulinenschloßchens flutete am Samstagabend heller Lichtschein, herrschte reges Leben. Wenn es gilt, Wohlbefindlichkeit zu üben — diesmal galt's zum Besten der Bühnengenossenschaft — und sich auch selber dabei gut zu amüsieren, da ist ein schöner Erfolg gesichert. Aber erst gegen 11 Uhr war der große Saal so besetzt, daß mit der Vorstellung begonnen werden konnte. Bekannte Varietékünstler waren dazu gewonnen worden, u. a. der berühmte musikalische Virtuose Luigi Delf'Ordo. Der Künstler mußte recht nachsichtig sein, denn er hatte mit einem unanmerksamen Publikum zu rechnen. Das Programm wickelte sich etwas zu langsam ab, so daß sich eine gewisse Ermüdung bei den Zuhörern bemerkbar machte. Auch durch die Vorgänge im Saal wurde man zerstreut. Da schwirrte ein reizender Clown umher und bot Bündelhölzer feil. Und keiner versäumte, von dem Feuerzeug zu laufen, war es doch Frä. Engel, deren Schelmengeschichten aus der Halskranke hervorsah. Frä. Heßloh war unermüdlich im Anbieten von Blumen; immer wieder mußte sie neuen Vorrat herbeiholen. Als richtiges Blumenmädchen hatte sie denn auch einen Riesenhut aus Seidenfäzchen aufgesetzt, mit lebenden Weissen und Rosa Anemonen garniert, der sie ganz vorzüglich kleidete. Die hübscheste Nummer des Programms war inschließen „Flied und Floa“, zwei weiße Fubelhunde, die allein und mit ihrer Herrin zusammen lebende Bilder stellten. So ruhig verhielten sich die braven Tiere, daß Zweifel laut wurden, ob es denn wirkliche, echte Hunde seien. Als dann plötzlich beim letzten Bilde die Gruppe sich löste, die Dompheule sich verneigte und die beiden klugen Tiere ihre Herrin laut besessend umsprangen, da war der Beifall geradezu grenzenlos. Sehr gelungen und originell war bei den kinematographischen Überraschungen „Eine Beratung der Theatermitglieder für das Künstlerfest im Paulinenschloßchen“. Zuerst sieht man Herrn Schwegler beim Maß Bier sitzen, der anderen wartend. Und dann kommen sie alle, unsere bestechten

Abgeordneter v. List gab namens des Charlottenburger liberalen Vereins die Anschluß-erklärung ab.

Fräulein Zieg-Hamburg erklärte namens der liberalen Frauen ihre Freude über die Einigung, durch die für eine größere Entwicklung der Wenden gewonnen sei. Die Frauen erwarteten, daß die Erklärungen der beiden freisinnigen Parteien zugunsten der Frauenrechte mit Entschiedenheit durchgeführt werden. In diesem Sinne würden die liberalen Frauen weiterhin ihre Staatsbürgerpflicht in den Reihen des Liberalismus erfüllen.

Diese erfreuliche Kundgebung erweckte langanhaltenden Beifall.

Abgeordneter Dr. Wiemer beschäftigte sich mit den Aufgaben des Liberalismus in der neuen Partei. Es sei der ernste Wille, das Programm durchzuführen, wir müssen lernen, einheitlich zu handeln und zu schlagen.

Der einzelne solle freie Meinung haben, nach der Entscheidung durch Mehrheitsbeschluß aber müsse die Disziplin die Kampfgemeinschaft einengen, im Geiste des Demokratismus wolle die neue Partei arbeiten, in diesem Geiste stehe man auch der preussischen Wahlvorlage ablehnend gegenüber.

Abgeordneter v. Bajer führte aus, daß der heutige Beschluß auch ein gut Stück deutscher Einheit sei. Norddeutsche und süddeutsche Auffassung würden sich gut miteinander in der neuen Partei vertragen. Das preussische Wahlrecht sei keine spezifisch preussische Frage, die Süddeutschen wollten den preussischen Kameraden hier getreulich zur Seite stehen. Die Bismarckbrüderlichkeit schließe die Gemüter eng zusammen. Die neue Partei trete eine Erbschaft an, reich an Opfern, aber auch reich an Hoffnungen und Zuversicht auf die siegreiche Kraft unserer Ideen.

Abgeordneter Bunn sprach das Schlusswort, indem er den harmonischen Verlauf der Tagung als gutes Vorbild für die Zukunft der Partei bezeichnete. Ein allseitig aufgenommenes Gock auf die Fortschrittliche Volkspartei schloß den Kongress.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat Sonntagabend die Reise nach Oldenburg, Wilhelmshaven, Helgoland, Bremerhaven und Bremen angetreten. Von Bremerhaven aus wird der Kaiser am 10. März an einer Probefahrt mit dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ teilnehmen, wozu mit Allerhöchster Genehmigung vom Norddeutschen Lloyd mehrere Gäste geladen worden sind, unter ihnen der Großherzog von Oldenburg und Prinz Heinrich von Preußen.

* Ein Veteran des Nationalvereins. Heute feiert Kommerzienrat William Swaine zu Güntersbach (S.-M.) seinen achtzigsten Geburtstag. Er ist einer der wenigen Überlebenden aus der Zahl jener Männer, die in edler, nationaler Begeisterung den Deutschen Nationalverein und die National-liberale Partei gegründet haben. Und ein halbes Jahrhundert lang ist er in guten wie in schweren Tagen seiner Partei unwandelbar treu geblieben.

* Hansabund und Reichsversicherungsordnung. Der Hansabund hat sich in einer den amtlichen Stellen übermittelten Eingabe zur Frage der Reichsversicherungsordnung dahin ausgesprochen, daß die Errichtung von Versicherungsämtern in den Kreisen des Hansabundes als „unproduktive Millionenausgabe“ angesehen würde. Die auf Gewerbe, Handel und Industrie ruhenden öffentlichen Lasten möge man nicht ohne Not vermehren.

* Die Kaisermanöver 1910. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht Bestimmungen über die Herbstübungen. Die große Parade des 1. Armeekorps findet

bei Königsberg am 24. August, die des 17. Armeekorps bei Danzig am 27. August statt. Die Kaisermanöver finden vom 8. bis 10. September statt.

Parlamentarisches.

Das Reichssteuerungsgezet. Dem Reichstag ging der Entwurf eines Reichssteuerungsgezetes zu; dasselbe regelt die Beitragspflicht des Reiches zu den Kommunalsteuern. Das Gezet tritt am 1. April 1910 in Kraft.

Heer und Flotte.

Der „Paisfchub“ zur Garde. Von den Abiturienten der Hauptkadettenanstalt sind wieder drei Bürgerliche zur Garde gekommen, und zwar zwei zur Garde-Infanterie, einer zur Garde-Feldartillerie. Auch die sogenannten abligen Provinzregimenten sind mit bürgerlichen Jährlichen bedacht worden.

Erleichterungen für Unteroffiziere. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. Februar, welche im Vertrauen auf die bewährte Zuverlässigkeit und Pflichttreue der Unteroffiziere feststellt, daß die Vorschriften, nach denen alle Mannschaften zu einer bestimmten Abendstunde in die Kaserne oder ins Quartier zurückgeführt sein müssen, auf Unteroffiziere mit Offizierscharakter und Sergeanten keine Anwendung finden; alle übrigen Unteroffiziere dürfen ohne Urlaub bis Mitternacht außerhalb der Kaserne oder der Quartiere bleiben. Ferner werden die Unteroffiziere der Fußtruppen vom Tragen des Gepäcks befreit bei allen Friedensübungen und Marschen mit Ausnahme solcher, die aus Rücksichten der Unterkunft die Mitnahme des Gepäcks bedingen, oder bei denen für Offiziere das Tragen der Tornister vorgeschrieben ist.

Inseln.

Österreich-Ungarn.

Der König und die Königin von Bulgarien sind aus Petersburg in Wien eingetroffen.

Rußland.

Bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern in der Reichsduma befragte der Direktor des Polizeidepartements die von mehreren Rednern ausgesprochene Ansicht, es sei unwahrscheinlich, daß die Regierung ihr Versprechen, betreffend die administrative Verbanung, nicht erfüllt habe. Am 1. Februar 1902 habe die Zahl der nach dem entfernt liegenden Gouvernements Verbannten 17 120 betragen, am 1. Februar 1910 12 000. Im Jahre 1906 waren 767, im vorigen Jahre 1909 und in den ersten zwei Monaten des Jahres 1910 171 Personen verbannt worden. Gegen die ersten zwei Monate des Vorjahres beträgt die Abnahme fünfzig Prozent.

Frankreich.

Der Minister des Äußern Bichon und El Molri haben nunmehr das französisch-marokkanische Abkommen unterzeichnet.

Belgien.

Der deutsche Gesandte Graf Wallwig ist vom König Albert in Abschiedsaudienz empfangen worden.

England.

Monarchen-Begegnung.

In Hofkreisen wird berichtet, daß zwar ein Besuch des Berliner und Wiener Hofes seitens des Königs Eduard in diesem Jahre als ausgeschlossen gelten kann, daß jedoch während der Reise nach Maribor eine Gelegenheit zu zwangloser Begegnung Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josephs sich bieten dürfte.

König Eduard ist Sonntagabend abgereist, um sich über Paris nach Biarritz zu begeben.

floß, um so reicher floßen auch die Einnahmen. Höher und höher stieg die Stimmung. Die Vorträge, die gegen 2 Uhr in der „Walhalla“ gehalten wurden, sollen sehr lustig gewesen sein, und gelangt wurde bis zum hellen Morgen. Es war sehr früh, als man sich endlich trennte.

* Konzert. Der Männergesangsverein „Concordia“ veranstaltete gestern im Saale des Jüviskassinos sein 2. Konzert. Die „Concordia“ ist bekanntlich, was Quantität und Qualität der Stimmen betrifft, den leistungsfähigsten hiesigen Gesangsvereinen zuzuzählen und gab auch an diesem Abend Proben eines achtunggebietenden Könnens und ernstesten künstlerischen Strebens. Die Chöre, u. a. „Die Trompete von Bienville“ von Fütter und eine feinsinnige Bearbeitung des bekannten Volksliedes „Wenn ich ein Vöglein wär“ von Obegarten, ebenso wie Althofers „Abendfeier“, A. Marschners „Ständchen“ u. a. m., waren von Herrn Musikdirektor Bernick mit sorgfältiger Hand vorbereitet und erfreuten durch gute Aussprache, scharfen Rhythmus und wohlhabende Dynamik; nur einige etwas auffällige Intonationsentgleisungen störten den sonst so günstigen Gesamteindruck. Für willkommene Abwechslung sorgten das Trimer-Quartett durch die gekungene Wiedergabe eines Haydn-Quartetts und der Variationen aus dem D-Moll-Quartett von Schubert und Herr Baritonist Kauß durch einige beifällig aufgenommene Liederbeiträge, die übrigens durch eine farbenreichere Nuancierung sicher noch an Wirkungskraft gewonnen hätten. In Herrn Grohmann hatte man sich eines satteffesten Klavierbegleiters versichert. Die Zuhörer zeichneten alle Mitwirkenden, namentlich den Vereinsdirigenten, durch lebhaften Beifall aus.

Theater und Literatur.

In Frankfurt ist ein Tag vor seinem 90. Geburtstag der Rektor der Frankfurter Lehrer- und hochberedete Pädagogische Lehrkräfte Widmann gestorben.

Caruso unter bewaffnetem Schutz. Dies ist wie dem „V. L. A.“ aus New York gemeldet wird, die neueste Sensation des berühmten Sängers. Es wurde ihm nämlich durch Expressbriefe die Summe von 60 000 M.

Abschnitten.

Der Zustand Menetells.

Der Korrespondent des „Secoio“ telegraphiert aus Wien: Dr. Martin erklärte, der Zustand Menetells habe sich nach einem neuerlichen Rückschlag sehr verschlechtert.

Vereinigte Staaten.

Der Generalstreik in Philadelphia.

In Philadelphia stellten die Arbeitervereine Listen auf, wonach fünfzigtausend Mann streiken. Heute wird zu Wachst erwartet. Die Geschäftswelt ist sehr beunruhigt, da die Verkehrsstockung gewaltigen Schaden verursacht. Viele Theater und Vergnügungsorte sind geschlossen, die Warenhäuser verlassen Hunderte von Verkäufern. Obgleich ein Drittel der gewöhnlichen Wagenzahl in Betrieb ist, betragen die Einkünfte der Straßenbahngesellschaft vielleicht ein Zehntel der Einnahmen in normalen Zeiten, da wenig Fahrgäste vorhanden sind. Außerdem unterschlagen die Konkurrenten, weil sie wissen, daß sie, falls die Streiker siegreich sind, entlassen werden, einen großen Teil der Fahrgelder.

Die Streikenden haben sich bereit erklärt, sich einem Schlichtsgericht zu unterwerfen, wenn sie vorher wieder eingestellt werden. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die Arbeitgeber diese Bedingung annehmen werden. Es geht das Gerücht, die Streikenden beabsichtigen, den Präsidenten zum Mitten zu betreiben. Bei den gestrigen Tumulten bewarfen Männer, Frauen und Kinder die Straßenbahnwagen und die Polizei mit Steinen. Die Schutzleute machten von ihren Stöcken Gebrauch, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Sonntags-Ausgabe.)
§ Berlin, 6. März.

In der weiteren Beratung zum Marineetat

Führt Staatssekretär v. Tirpitz weiter aus: Krupp hat bis heute noch keine Konkurrenz. Wir haben bei den Verhandlungen mit Krupp dem Reich bare 12 Millionen erspart und haben die besten und billigsten Platten der ganzen Welt. (Hört! hört! recht.) Neuerdings hat Krupp uns wieder Angebote gemacht, aber viel stärkere Kanteln verlangt, z. B. die Lieferung gleich auf 10 Jahre, auch wenn anderswo bessere Platten hergestellt werden. (Lebhaftes Hört! hört!) Wir werden weiter versuchen, noch billigere und bessere Platten zu erhalten. Ein Monopol haben wir nicht begünstigt. Die Kontrolle der Materialverwaltung ist derartig verschärft, wie es nur möglich ist. Mit unserer Sparsamkeit kann man, glaube ich, wohl zufrieden sein.

Die Hauptaufgabe, die Kriegsfähigkeit der Flotte, haben wir erfüllt.

So daß, wenn Sie die Leistungen mit denen anderer Staaten vergleichen wollen, die deutsche Flotte dabei keine schlechte Rolle spielen würde. (Lebhaftes Bravo!)

Hg. Gans Edler zu Pullitz (konf.): Mit der Flotte können wir wohl zufrieden sein. Auch die Flotte hat einen Anteil daran, daß die Kriegsfahren der letzten Zeiten zerstreut wurden. Wir sind von jeder für den Ausbau der Flotte eingetreten. Unsere Flottenbaupolitik wird auch von der ausländischen Presse als richtig erkannt, und das Ausland folgt unseren Plänen. Unserer Marineverwaltung können wir volles Vertrauen entgegenbringen. Der Kommissionsresolution auf Neuregelung der Tages- und Messgelder, sowie des Zulagewesens stimmen wir zu. Erwünscht wäre es, wenn wir bald zu noch besseren und billigeren Panzerplatten kommen. Die Marineverhältnisse sind nicht verlobbert, wir hoffen vielmehr, die besten Erfolge zu verzeichnen.

Hg. Semler (nat.-lib.): Für uns ist beim Flottenneubau der Grundsatz maßgebend, daß unsere Neubauten in jeder Hinsicht denjenigen der anderen Seemächte wenigstens

abgefordert. Der ohnehin nicht sehr couragierte Künstler wurde durch diese Briefe in Todesangst versetzt und hat sich jetzt eine bewaffnete Begleitung zugelegt, um gegen alle Angriffe gewappnet zu sein.

Klara Wiebig's „Fräulein Schallaböck“ erlebte im Lustspielhause in Wien die Erstaufführung. Der Einakter gehört zu ihren schwächsten Stücken.

Das königliche Opernhaus in Budapest bringt am 10. März Richard Strauß' „Electra“.

Bildende Kunst und Musik.

Am 26. März wird der Wiener Männergesangsverein in der Mailänder Scala ein Konzert geben. Das Programm soll Werke von Palestrina, Schumann, Wagner, Brahms, Goldmark, Gounod und anderen Komponisten aufweisen. Das Mailänder Konzert bildet den Anfang einer Kunstfahrt, die die Kölner nach mehreren größeren Städten Italiens führen soll.

Der Gemeinderat von Verona hat beschlossen, am angeblichen Schmal Julius und Romyas eine Gedenktafel für Shakespeare anzubringen.

Wissenschaft und Technik.

John D. Rockefeller hat durch Vermittlung des „Rockefeller-Instituts für medizinische Forschung“ dem Frankfurter Forscher Prof. Dr. Ehrlich den Betrag von 10 000 Dollar für die Fortsetzung seiner chemisch-therapeutischen Untersuchungen über Protozoentransmissionen zur Verfügung gestellt.

Das Marinekomitee des Repräsentantenhauses zu Washington verlangt von Peary die Veröffentlichung seiner Berichte, andernfalls werde seine Ehre durch den Kongress gestiftet. Pearys beständige Belagerung des fremden namentlich, da man Marshall über die Frage verlangt, womit er 8 Kilometer vom Nordpol ein Lot befestigt hat, um 1500 Fuß Tiefe zu erreichen. Peary erklärt nämlich, er habe vorher bei 700 Fuß Wassertiefe ein 20 Pfund schweres Lot mit zwei Spitzhakenköpfen sowie einem Teil des Schiffs anbringen müssen. Auch ist noch die Frage offen, wie er aus einer Tiefe von 1500 Fuß das Lot wieder herausbrachte.

gleich stehen. Bedinglich die Güte der Schiffe dürfte maßgebend sein, nicht die Billigkeit. Wir denken nicht daran, Panzerschiffe zu bauen, wenn wir Linienfahrtschiffe meinen. Wir würden niemals Mittel bewilligen, die in irgend einer Weise über das Flottengeseß hinausgehen. Die Torpedoboote durch Unterseeboote zu ersetzen, wäre nicht im Interesse der Kriegsfähigkeit. Erfreulicherweise ist zu konstatieren, daß unsere Flotte, insbesondere unsere Unterseeboote, von größeren Unglücksfällen verschont blieben.

Die weitere kaufmännische Ausbildung des Betriebspersonals und eine größere Kontrolle des Betriebs ist nötig.

Ist es notwendig, Leute zu entlassen, dann muß, entgegen der Notwendigkeit in Wilhelmshaven, Rücksicht auf Familienverhältnisse genommen werden. Bei dem Panzerplattengeschäft muß man bedenken, daß es sich bei Krupp-Villingen um nationale Werte handelt. (Zuruf der Sozialdemokraten: National-liberale! Heiterkeit.) Jetzt eigene Panzerplattfabriken zu bauen, ist vielleicht zu spät. Von einem Wettstreit ist keine Rede. Das Maß unserer Friedenstrüstungen haben wir selbst und nicht andere Nationen zu bestimmen. (Beifall bei den National-Liberalen.)

Abg. Leonhart (Freis. Volksp.): Wir wollen zu jedem annehmbaren Preis

ein gutes Verhältnis mit England aufrechterhalten. Die Marineausgaben steigen fortgesetzt in unverhältnismäßiger Weise. Wir können mit den englischen Rüstungen unsere Flotte nicht in Einklang bringen. Auf der Räder Welt soll auf Anordnung des Staatssekretärs eine Untersuchung eröffnet worden sein, welche Veranlassung zu Abgeordneten in Beziehung stehen. (Hört! Hört! links.)

Ich verbitte mir jede Schnüfferei in meine persönlichen Beziehungen.

(Hört! hört! links.) Vor allen Dingen sollte darauf gesehen werden, daß allerseits die Dienstfreudigkeit gefördert wird. Das liegt im Interesse des Vaterlandes. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Bei den Arbeiterentlassungen, die in Wilhelmshaven notwendig sind, wird eine möglichst milde Form zu finden sein. Ein Verbot für die Beamten, mit Abgeordneten zu verkehren, ist von mir nicht erfolgt. Nicht einen Finger habe ich gerührt. Aberhaupt sind die Informationen Dr. Leonharts recht einseitig. Aber die Wehrsparrnisse habe ich durchaus eingesehen. Es hat sich herausgestellt, daß auf 20 Schiffen pro Monat und Monat 10 M. erspart worden sind. Dem Bericht ist nach Auskunft des Oberkommandos absolut zu vertrauen. Im übrigen wird diese Angelegenheit nochmals genau untersucht werden.

Abg. Dr. Südekum (Soj.): Der Marineetat ist zweifellos der eigentliche politische Etat in unserem gesamten Reichsetat. Daher muß er ausgiebig nach allen Seiten behandelt werden, in diesem Jahre besonders nach den Vorkommnissen auf den West- und nach den Eröffnungen des Grafen Oppersdorff über die Firma Thyssen. Auf diese mußte der Staatssekretär befriedigende Erklärungen geben. Die Marine ist schon an dem Finanzjammern des Reichs. Das Reich ist nicht gebunden durch das Flottengeseß. Die Ausgaben sind auf 482 Millionen jährlich gestiegen. Für Arbeiterwohnungen müssen wir um 3 Millionen streichen. Die Zeit des Imperialismus scheint vorbei, und der Höhepunkt der Flottenperiode scheint überschritten. Letztere hat die internationalen Beziehungen gestört, wie die englischen Wahlen beweisen. (Der Reichskanzler tritt den Saal.) Wegen der reaktionären Politik im Innern mit der brutalen Niederhaltung der politischen Strömungen können wir die gegenwärtige Regierung nicht unterstützen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren, mir ist mitgeteilt worden, daß der Herr Vorredner ziemlich eingehende Erörterungen über

das Verhältnis zu England

pflegen würde. Ich bin nicht in der Lage gewesen, diesem Teil seiner Ausführungen persönlich zu folgen. Ich möchte aber nicht unterlassen, sofort einige Worte meinerseits dazu hinzuzufügen. Unser Verhältnis zu England liegt klar und offen vor jedermanns Augen, da wir unsere Flotte nicht zu aggressiven Zwecken bauen, sondern lediglich, weil wir überzeugt sind, zum Schutz unserer Küsten und unseres Handels eine aktionsfähige Seemacht zu bedürfen. Das ist so oft ausgesprochen worden, nicht nur hier von der Bundesratsbank aus, sondern auch aus der Mitte des Reichstags heraus, daß ich nicht wiederholen will, was nun einmal feststeht. Und weiter, meine Herren, durch unser Flottengeseß ist jedermann bekannt, in welchem Umfang und in welchen Zeitabschnitten wir Schiffe bauen werden. Nichts verleiht sich dabei heimlich oder in Formen, die irgend einer anderen Macht feindselig wären oder sie bedrohten. (Sehr richtig!), oder welche auch nur den Verdacht solcher Feindseligkeit oder Bedrohung erwecken könnten. (Zustimmung.)

Und schließlich liegt ebenso offen unter Wunschzügen, ein freundschaftliches Verhältnis zu England zu pflegen.

(Beifall und Sehr richtig!) Ich habe mich darüber bereits bei der ersten Lesung des Etats ausgesprochen. Unsere auswärtige Politik nicht nur England, sondern allen Mächten gegenüber ist lediglich darauf gerichtet, die wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte Deutschlands frei zur Entfaltung zu bringen. Diese Richtlinie ist nicht künstlich gewöhlt, sondern ergibt sich ganz von selbst aus dem Dasein dieser Kräfte. Ich kann nicht einsehen, wie dies ein freundschaftliches Verhältnis zu einem Lande stören sollte, das uns wirtschaftlich und kulturell so nahe verbunden ist wie England. Den freien Wettbewerb aller Nationen kann keine Macht auf der Erde mehr aufheben oder unterdrücken. (Sehr wahr!) Wir sind alle darauf angewiesen, in diesem Wettbewerb nach den Grundsätzen eines ehrlichen Kaufmanns zu verfahren. Ich bin überzeugt, daß sich auf dieser Grundlage die vertrauensvollen Beziehungen, die wir zur englischen Regierung unterhalten, glänzend fortentwickeln und gleichzeitig die Volkstimmung in demselben Geist beeinflussen werden. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.)

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Vorzüge des Abg. Semler gegen den Grafen Oppersdorff sind mir unverständlich. Die Darlegungen des Reichskanzlers, nach denen unsere Flotte lediglich für uns geschaffen ist, nicht als Angriffs- waffe, werden von meinen Freunden geteilt. Ich kann kon-

statieren, daß auch mir mitgeteilt wurde, die Oberverdirektion lasse ermitteln, welche Beamten mit Abgeordneten verkehren. Der Staatssekretär sollte dieses Borgehen, das ich mir verbitte, direkt verbieten.

Das Zulagenwesen ist so kompliziert, daß niemand die wirklichen Bezüge der Seesoldaten berechnen kann.

Aber Verhandlungen von Matrosen können wir dem Staatssekretär umfangreiches Material liefern. Die Firma Krupp hat vor 1902 das Deutsche Reich ganz einfach über das Ohr gehauen. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) Wir haben die Mitwirkung unserer Partei bei den verschiedenen Flottengeseßen als nationale Tat angesehen. (Bravo! im Zentrum.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Das Zulagenwesen in der Marine ist allerdings reformbedürftig und wir werden mit einer Vorlage kommen. Mit der Prozentzahl der Verhandlungen steht es bei der Marine sehr günstig. Die großen Ersparnisse bei den Panzerplattengierungen wurden mir möglich, weil wir eben langfristige Verträge abschlossen, so daß Krupp billiger liefern konnte. Wir haben unsere Schuldigkeit getan. (Beifall.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Erste und zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Gotthardbahn. Fortsetzung des Marineetats. — Schluß 6¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Draftberichts in der Sonntags-Ausgabe. # Berlin, 5. März.

In der zweiten Lesung zum

Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung

befürwortet Abg. Felsch (kons.) eine andere Ausbildung der Fachlehrer an den technischen Mittelschulen. Diese Lehrer sollten nicht in erster Linie Berufslehrer sein, sondern lehrende Fachmänner. Leider verschwindet diese Art der Lehrer immer mehr. Dem Landesgewerbeamt sollte diese Frage einmal vorgelegt werden. Wir brauchen mehr Vagwerksschulen. Es darf nichts unterbleiben, um diese wichtige Schulgattung immer weiter zu fördern.

Handelsminister Dr. Siedow: Ich stehe auf denselben Standpunkt wie mein Amtsvorgänger. Die Lehrer an den Vagwerksschulen sollen nicht zu theoretisch sein, und sollen mit der Praxis enge Fühlung haben. Das Landesgewerbeamt kann ja aber die Frage der Ausbildung der Fachlehrer einmal prüfen.

Abg. Mallewitz (kons.): Auch wir erkennen die großen Verdienste des früheren Ministers Desbriand an.

Seit zehn Jahren haben wir schon den vierten Handels-

minister. Ich weiß nicht, ob die Arbeit in diesem Ministerium die Herren so schnell verbraucht. (Heiterkeit.) Die Herren folgten sich, waren sich aber nicht gleich. Einer der Herren sah in der Besteuerung der Warenhäuser eine Besteuerung der Intelligenz. Auf den politischen Kampf der bürgerlichen Parteien, bei dem die Sozialdemokratie der lachende Dritte ist, gehe ich nicht ein. Wo bleibt die Lebensart des „Vorwärts“ vom „hungersnden deutschen Arbeiter“ angeht, der Tatsache, daß aus deutschen Arbeitertagen mehr Streikunterstützungen nach Schweden gewandert sind, als aus allen anderen Ländern der Welt zusammen? Wo bleibt sie, wenn selbst englische Blätter die Ernährung des deutschen Arbeiters und infolgedessen die physische Kraft unseres Volkes weit über die des englischen Volkes stellen?

Gegen die Neubekleidung der Arbeitgeber mit sozial-politischen Aufwendungen macht erstensweise auch der Freisinn Front.

Der Redner bespricht dann Handwerkerfragen und fordert größere Berücksichtigung des Handwerks bei Subventionen, Abgrenzung der Begriffe Fabrik und Handwerk, Gleichberechtigung der Handwerks- mit den Handelskammern und Inkassierung des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen als Mittel gegen den Wucherschwund, staatliche Förderung der Meisterkurse, des Lehrlingsvertrages und der Jugendfürsorge. (Beifall rechts.)

Abg. Gruenberg (Zentr.): Trotz der Besserung der Wirtschaftslage ist unsere Handelsbilanz noch passiv. Die Regierung sollte unseren Export dadurch zu heben suchen, daß sie das deutsche Kapital zu Investitionen im Ausland anregt, wodurch auch unsere Handelsbilanz einmal dauernd aktiv werden kann.

Das Syndikatswesen fängt an, den Zwischenhandel und das Kleinvertriebswesen bedrohlich zu bedrohen.

Die Regierung sollte es nicht zu amerikanischen Zuständen bei uns kommen lassen. Die Bedeutung der Meisterkurse erkennen wir voll an. Wir sollten nach dem Vorbilde Bayerns darin sogar weiter vorgehen. Um die Bildung des Handwerks haben sich die katholischen Gewerksvereine hervorragende Verdienste erworben. Noch immer wird über die Konkurrenz getwacht, die dem Handwerk durch die Gefangenenarbeit erwächst, trotzdem die Regierung hier wiederholt erklärt hat, daß die Gefangenen nur zu Landeskulturarbeiten im wesentlichen herangezogen werden sollen. Die Handelskammern sträuben sich gegen die Einrichtung von Kleinhandelsausstellungen. Der Minister sollte dieser großen Ungehörigkeit entgegengetreten. Wie steht es mit dem verprochenen Wohnungsgesetz?

Das Haus vertagt sich auf Montag 11 Uhr: Zweite und dritte Lesung von Stabierweiterungsvorlagen; Handels-

Wahlrechtsdemonstrationen.

Treptow und Tiergarten.

ab. Berlin, 6. März. Durch die Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidenten war die Sozialdemokratie vor dem Demonstrationsparadezug nach dem Treptower Park gewarnt worden; es begab sich ein großer Teil von vornherein nach den Tiergarten, wo man sich nach der an den Taggestellten ausgegebenen Parole „am großen Stern“ treffen sollte. Zusammen fanden sich in Treptow etwa 6000 Per-

sonen ein; am Bahnhof Treptow wurde die Menschenmenge wiederholt von der Schutzmannschaft und der Gendarmerie mit blanker Waffe auseinandergetrieben, wobei einige 40 Demonstranten verletzt und ein Schutzmann durch einen Steinwurf am Kopf erheblich verletzt wurde. Bei der Räumung von Schanzen wurden auch einige Demonstranten verletzt. Als die Menge die Unmöglichkeit der Demonstration im Treptower Park erkannte, begaben sich die Demonstranten größtenteils mit der Stadt- oder Hochbahn nach dem Tiergarten, wo inzwischen, trotz der erfolgreichen Bemühung der Schutzmannschaft, einzelne Trupps abzudrängen, große Menschenmassen sich zusammengefunden hatten; im ganzen dürften 30 000 Personen im Tiergarten versammelt gewesen sein. Auch der Abgeordnete Liebknecht war mit seiner Familie im Automobil erschienen und wurde von den Demonstranten lebhaft begrüßt. Am großen Stern stellten sich den Massen die Schutzleute entgegen. Als die Menge nicht weichen wollte, zogen die Reiter blank und trieben die Demonstranten auseinander, die hierauf nach dem Reichstagsgebäude zogen, wo sich bald 10 bis 12 000 Personen angesammelt hatten, die Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht ausbrachten und die Arbeitermarkeise lauseten. Der wurde etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Gegen 2 Uhr erschien der Polizeipräsident im Tiergarten, machte aber bald wieder kehrt. Gegen 3 Uhr kam es zwischen Demonstranten und Polizei auf dem Schiffbauerdamm zu einem Zusammenstoß, die die Menge nach dem Oranienburger Tor drängte. Vor dem Bahnhof Treptow hatten sich mehr als 2000 Personen angesammelt, die von Schutzleuten in die Schlesische Straße zurückgebrängt wurden. Die Polizei ging dabei mit der blanken Waffe vor und verletzte mehrere Personen. In den ersten Abendstunden kam es in der Schlesischen Straße wieder zu starken Ansammlungen, die zu Zusammenstößen mit der Polizei am Schlesischen Tor führten. Die Garnison war seit dem Vormittag in den Kasernen konzentriert und marschbereit. Erst um 8 Uhr wurde die Bereitschaft aufgehoben. — Insgesamt wurden nach polizeilicher Mitteilung 10 Personen verletzt und 62 Verhaftungen vorgenommen.

Aber die Vorgänge in Treptow wird noch des näheren berichtet:

Auf der Südseite des Parks waren in einer Laubkolonie mehrere Kompanien des 3. Garde-Regiments für alle Fälle in Bereitschaft gehalten. Trotzdem konnten die Zehntausende von Protestlern, die mit den Stadt- und Ringbahnen auf dem Bahnhof Treptow ankamen, natürlich nicht von der Polizei zurückgehalten werden. Es galt nun hauptsächlich, diese Menge, die gegen 2 Uhr wohl 100 000 an Zahl die Zugänge zum Park besetzt hielt, zu zerstreuen und nach Berlin zurückzuführen. Dies gelang nur unter Anwendung von Gewalt. Die Polizei ritt verschiedene Attacken, so daß es auch zu Blutvergiessen kam. So waren namentlich die Zusammenstöße der Gendarmen mit der protestierenden Menge an der Eisenstraße auf Rixdorfer Gebiet sehr heftiger Natur. Allgemein scheint die Gendarmen nicht das Gefühl der Blutbewahrt zu haben wie ihre Kollegen von der Berliner Schutzmannschaft, die auf der Nordseite und der Köpenicker Landstraße die Ordnung aufrechtzuhalten hatten und wohl infolge ihrer früheren Praxis gegenüber solchen Massendemonstrationen, wenn auch sehr unterschieden, doch ohne Reiterattacken ihres Amtes wahrten. In der Eisenstraße wehrte sich die Menge gegen einen derartigen Reiterangriff durch einen Steinhaufen, mit dem sie die Gendarmen begriffte, wodurch einer der Reiteren durch Schenwerden des Pferdes abgeworfen und nur mit Not und Mühe wieder in den Sattel gesetzt werden konnte. Die Gendarmen gingen daraufhin rücksichtslos vor. Sie säuberte die Straßen, räumte die Vorgärten der benachbarten Villen und wies sogar die Gäste unter dem Vorwand der Sozialisten aus den Innenräumen der Wirtschaften. Ganz unmittebar drangen dabei Polizisten mit blankem Säbel bis in die Gastzimmer ein. Auf der Straße gab es für die, die nicht so schnell wie die galoppierenden Gendarmen laufen konnten, Pässe und Stöße, Flucht und scharfe Säbelschläge, so daß die Sanitätsmannschaften verhältnismäßig in Aktion treten mußten. Ein alter Mann wurde dabei durch einen Säbelschlag schwer verletzt. Einer Frau sollen zwei Finger abgeschlagen worden sein. Die Gesamtzahl der Verwunden läßt sich natürlich nicht feststellen, da viele aus verständlichen Gründen die Verletzungen nicht zur Anzeige bringen. Eine ganze Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Polizei wurde, wo sie erschien, von der erregten Menge mit steinernen Pfeifen und dem Ruf „Bluthund!“ begrüßt. Um 4 Uhr war es den Polizeibehörden endlich gelungen, die Massen soweit zu zerstreuen, daß die Abperrungsmannschaften truppweise abzurücken und die Abperrungen nach und nach aufgehoben werden konnten. Die Gesamtzahl der Demonstranten kann auf eine Viertelmillion geschätzt werden. Bis in die Nacht hinein durchzogen Trupps von Demonstranten die Straßen. (S. & H.)

150 000!

Die Berliner Montagsblätter beziffern die Zahl der Teilnehmer an den gestrigen Wahlrechtskundgebungen in Berlin auf 150 000. Am großen Stern sah man die Reichstagsabgeordneten Ledebour und Stadthagen sowie den Landtagsabgeordneten Liebknecht. Dem „Vorwärts“ zufolge schlug ein berittener Schutzmann mit seinem Säbel gegen Stadthagen und traf ihn am Hals; durch das Pferd des hinterher galoppierenden Schutzmanns wurde Stadthagen zu Boden geworfen. Gegen 7 Uhr abends kam es am Schlesischen Tor noch einmal zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen etwa 200 Schutzleuten zu Fuß, 30 berittenen und Demonstranten. Da dem Gebot des leitenden Polizeihauptmanns, auseinanderzugehen, keine Folge geleistet wurde, zogen die Beamten blank und ließen auf die Rückstehenden ein, von denen etwa zehn Kopf- und Armbunden erlitten.

Die Wahlrechtskundgebungen in der Provinz sind infolge der Rucksackhaltung der Polizei und der Läh-

keit der sozialdemokratischen Ordner fast sämtlich ohne Zwischenfälle verlaufen.

An der Wahlrechtsdemonstration unter freiem Himmel in Köln beteiligten sich viele Tausende. Die Rückkehr der Massen in die Stadt vollzog sich ohne die geringste Störung.

In Düsseldorf fand gestern eine gewaltige Demonstration gegen die preussische Wahlrechtsvorlage statt. Liebknecht brandmarkte in scharfer Rede in der Hauptsache die Schacherpostul des Zentrums in der Kommission und die Niederstimmung aller wirklichen Verbesserungsanträge. Das Ergebnis der Zentrumspostul sei eine Wahlreform nach dem Herzen der reaktionärsten Konservern, ein Volksverrat schlimmster Art. Der Redner erntete stürmischen Beifall. Eine die Entrüstung der Versammlung zum Ausdruck bringende Resolution wurde einstimmig angenommen. Eine Straßendemonstration fand nicht statt, die Massen verließen ruhig und unbehelligt von der Polizei das Lokal.

Die Sozialdemokraten und die Demokratische Vereinigung in Duisburg wollten eine Wahlrechtsprotestversammlung auf dem Sportplatz abhalten. Die Polizei hatte sie genehmigt. Das Grundstück gehört dem Rüstus, und die Eisenbahnverwaltung hat in letzter Stunde die Vergabe des Platzes verboten. Die herbeigeströmten Massen wurden in drei Versammlungslösalen untergebracht.

In Solingen fanden unter freiem Himmel gestern nachmittags gemeinsame Wahlrechtskundgebungen der Liberalen und Sozialdemokraten statt, an denen sich 12- bis 15000 Personen beteiligten. Ansprachen hielten sozialdemokratische, demokratische und freisinnige Redner. Ein Massenchor von 600 Sängern trug Freiheitslieder vor. Es folgte ein Demonstrationszug durch die Straßen, der ohne Störung verlief. Nach Auflösung des Zuges zogen 600 Personen mit drei roten Fahnen zum Rathaus. Als die Polizei ihnen die Fahnen abnehmen wollte, schlugen mehrere Personen auf die Beamten ein, die dann von der Waffe Gebrauch machten. Drei Personen wurden verletzt.

In Essen fand gestern vormittags bei schönstem Wetter eine sozialdemokratische Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel statt, und zwar auf dem Gerkingsplatz inmitten der Stadt. Die Zahl der Versammelten wird auf 20000 geschätzt. Zahlreiche Ordner regelten den Verkehr auf dem Platz und den Abzug. Nur ganz wenige Schaulente waren erschienen.

In Wesselnkirchen, Witten und Herne kam es zu Straßenjagen; auch dort wurden mehrere Personen verhaftet.

In Magdeburg zogen nach Beendigung verschiedener sozialdemokratischer Versammlungen, die gegen die preussische Wahlrechtsvorlage demonstrierten, Tausende in geschlossenem Zuge durch den Breiten Weg, sich an den Toren teilend. Schreie auf das Reichstagswahlrecht und Wahlrechtslieder ertönten. Die Schaulmannschaft war nicht aufgeboten, die Ordnung wurde nirgends gestört.

Wb. Cassel, 5. März. Der Polizeipräsident zog die Genehmigung, die er der sozialdemokratischen Partei für die am Sonntag auf dem „Fork“ zu veranstaltende Wahlrechtsdemonstrationsversammlung unter freiem Himmel und für anschließenden Demonstrationszug erteilte, zurück.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. März.

Sonntag am Rhein.

Das herrliche Vorfrühlingswetter hatte gestern Aber-tausende frohlicher Wanderer in das Rheintal und den Rheingau gelockt. Von weither führten die Lüge ungezählte Touristenmassen, die sich mit Sang und Klang in die Ortschaften am Strom, die Berge und Täler ergossen, um nach langer, gemütsreicher, den Leib und die Seele erfrischender Wanderung irgendwo Rast zu machen und dem Körper die Aftung zuzuführen, deren er bedarf zur Erhaltung seiner Kräfte.

Nicht so herrlich und klar war das Rheintal wie am Tag vorher, wo die Luft von einer gläsernen Durchsichtigkeit war und der Blick in den weitesten Fernen noch die Einzelheiten der Landschaft unterscheiden konnte. Aber dem Einzug wogten Nebel und Dunst, und verbargen, von der Höhe gesehen, sein glühendes Band unter ihrer schmutzigen Decke. Aus diesem Opalchleier stiegen nur verschimmelt und weich die Umrisse gegenüberliegender Ortschaften heraus und standen gespenstisch wie traumhafte Schatten losgelöst vom Boden in der Luft. Aber wenn auch die Aussicht, die sich im hastigen Vorüberfliegen aus den Fenstern des Zuges oder bei einer Wanderung über Bergeshöhen bot, keineswegs verlockend war, so entschädigte die unmittelbare Umgebung für den entgangenen Genuß. Es geht ein geheimnisvolles, noch verdecktes Leben durch Wald und Fluß. In den Tiefen scheint es zu raunen, unsichtbar quillt der Saft durch die Adern von Busch und Baum, will knospen und Blätter treiben und die und da läßt an geschützter Stelle ein beschiedenes Weichen seine herrlichen Sommergerüche in feinen Wellen die Luft durchziehen. Noch deckt den Boden vertrocknetes Laub, doch sein knisterndes Rascheln hat unter den verwitternden Einflüssen der Frühlingsfeuchtigkeit einen matten Ton angenommen, noch breunen die Büsche im gelblich-roten Flammenspiel ihres Vorjahrslaub, aber schon färbt sich das Moos, das Stroh und Stroh und den waldigen Grund überzieht, dunkel und sein Grün leuchtet fastiger aus der Tiefe des Waldes herüber. Braune Ackerstreifen, aufgewühlt vom Messer des Pfluges, ziehen sich an den Bergen empor, wo der Weinbau dem fleißigen Landwirt Raum gelassen, sich anzubauen und hin und wieder überrascht uns der grüne, schwelende Fied eines Roggenfeldes, auf dem die Winterjaat mächtig wächst und treibt.

In den Weinbergsgärten wird eifrig gearbeitet. Schon sind die Stöcke gesetzt, Teergerüche ziehen über die Wege, hier zeigt sich ein Hang umgegraben, dort liegen Haufen von Stöcken noch friedlich beieinander und warten auf den Winter, der sie bald aufrichten soll. In besonders geschüt-

ten Lagen werden sogar schon die Stöcke hochgehoben; aber soweit ist man nur ganz vereinzelt. Im Walde und über den Bergen jubelt die Menschheit dahin und freut sich, daß sie hinausfliehen darf aus „der Straßen quetschender Enge“, hinaus in die Weiten des Gebirges und die heimlichen Wunder von Wald und Tal.

In den Ortschaften hingegen sind die Lokale seit Mittag besetzt. Noch sind sie nicht aus dem Winterschlaf erwacht und lassen alle behende Großzügigkeit vermissen, die wir aus den Tagen der Hochsaison kennen, und so oft bewundert haben. Die Hotels sind bis auf wenige geschlossen. In den Gasthäusern, die auf einen großen Sommerverkehr eingerichtet sind, wird meist nur ein Raum bewirtschaftet. Die Wintergeister scheinen noch in allen Eden zu sitzen. Die Schenkenbesitzer, die in den Winkeln stehen, werden ihnen bald den Garauß machen und sie hinausstreiben in die frische Luft, damit der lustige Sommerputz mit Sang und Klang seinen Einzug halten kann. Man rüstet sich diesmal auf eine starke Saison, auf einen regen Verkehr, und hofft, daß schon der Vorfrühling so günstig sich anläßt, auf ein sehr lebhaftes Geschäft. Es wäre gut, wenn diese Hoffnungen nicht zuschanden würden.

Hier in Wiesbaden lockte gestern ein sonniger Frühlingsmorgen die gesamte Stadtbewohner ins Freie, und zwar nicht nur zu kürzeren Spaziergängen, sondern auch zu weiteren Ausflügen in die Umgebung. Von einem wolkenlosen Himmel strahlte die lachende Sonne, wer hätte da die Gelegenheit nach den unfreundlichen und regnerischen Sonntagen der letzten Wochen nicht gern benutzt, hinauszugehen in die freie Natur, die dumpfen Mauern der Stadt zu verlassen und sich an den Schönheiten unserer herrlichen Umgebung, die sich dem Ausflügler im jetzigen Vorfrühling darbieten, zu erfreuen. So strömte denn alles hinaus, nach dem Rheingau, dem Schloßberg, der Platte, und wo es sonst noch schöne Punkte in unserer an Schönheiten ja nicht armen Umgebung gibt. Das Wetter war so warm, daß man im Sommerkleid die Wälder tanzen sehen konnte. In den Wirtschaften der Ausflugsorte sah das Publikum, das dorthin zu Fuß oder mit der Eisenbahn, die entschieden einen guten Tag gehabt haben muß, gelangt war, im Freien. Eine schöne Aussicht von den Bergen machte der im Tal liegende Nebel allerdings illusorisch. Abends strömten dann die Ausflügler wieder mit allen möglichen Verkehrsgelegenheiten in die Stadt und verteilten sich in die hiesigen Restaurants, wo der „schöne Sonntag“ das allgemeine Gesprächsthema noch lange blühte.

Wahlrechtsversammlung.

Die dritte Wahlrechtsversammlung der Sozialdemokraten in diesem Jahre fand gestern vormittags 11 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ in der Welltriststraße statt. Die Sozialdemokratie hatte diesmal, von dem Grundsatze ausgehend, daß der Protest gegen die Wahlrechtsverschlechterung nicht Sache einer einzelnen Partei sei, alle freihetlich gestimmten Parteien, alle fortschrittlich denkenden Männer hierzu eingeladen und sich von dieser freundlichen Aufforderung wohl eine imposante Kundgebung versprochen. Daß diese Erwartung nicht ganz erfüllt wurde, lag ersiens wohl an dem schönen Sonntagswetter, und dann hatte, wie der Leiter der Versammlung ausführte, die freisinnige Volkspartei, dessen hiesiger Wahlverein zur Beteiligung aufgefordert worden war, nicht genügend Zeit gehabt, sich eingehend mit den Vorbereitungen zu befassen. Der Saal füllte sich daher nur sehr langsam, war zum eigentlichen Beginn der Versammlung, um 12 Uhr, anstatt um 11 Uhr, aber doch bis auf den letzten Platz besetzt. Der Redner des Tages war Herr E. Vogtherr, der über den Wahlrechtsraub des schwarzen Blocks referierte. Der Kampf gegen die Wahlrechtsverschlechterung, so führte der Redner aus, dürfe nicht nachlassen. Kräftige Töne des Hasses und der Erbitterung mußten hierbei gebraucht werden. Jeder einzelne sollte ein Agitator und Redner sein und die noch abseits stehenden bei jeder sich bietenden Gelegenheit aufklären. In der Besprechung der Einzelheiten der neuen Vorlage und der Kommissionsberatungen gab der Redner seiner Entrüstung besonders über die Beförderung gewisser Volksfähnen, die in der Vorlage vorgegeben ist, berechneten Ausdruck. Als er dann eingehend auf die Haltung des Zentrums zu sprechen kam, da war er als freireligiöser Führer ganz in seinem Fahrwasser, und hagerlicht und mit beisterndem Spott getränkt flossen die Anklagen wider die Zentrumspartei aus, die es noch wagte, sich als Volkspartei auszugeben, nachdem sie es verschmäht habe, ein von ihr oft mit Nachdruck betontes Ziel zu erreichen, weil dadurch in bestimmten Bezirken die Herrschaft des Ultramontanismus gestiftet hätte. Am Schluss der Versammlung, die mit einem Gelangsvortrag des Arbeitervereins „Bruderbund“ eröffnet worden war, wurde eine Resolution angenommen, in der aufs neue gegen das geplante Wahlrecht protestiert und das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht für Preußen verlangt wird. Auf dieses Wahlrecht wurde sodann ein Hoch ausgebracht. Ein Polizeikommissar wohnte der durchaus maßvoll verlaufenen Versammlung bei, ohne zu einem Einschreiten Gelegenheit zu nehmen. Die Teilnehmer verließen ruhig den Saal: nach einer Viertelstunde war die Welltriststraße vollständig leer. — Und am Rathaus stand ein mächtiges Polizeiaufgebot und erwartete die Demonstranten; aber es kam niemand. Die Beamten, die diesmal übrigens ohne Revolver waren, wurden nervös: Das war ja schon beinahe programmwidrig. Nicht einmal Neugierige waren zu sehen. Und als bis 1/2 nach 1 Uhr immer noch kein „Zug“ sichtbar und auch von nirgendher gemeldet worden war, da schien die „Gefahr“ diesmal glücklicherweise vorübergegangen zu sein und die Beamten konnten, froh eines nicht gerade angenehmen Dienstes entbunden zu sein, dem heimischen Herd zustreben. Es wäre auch schade um den schönen Sonntag gewesen.

Personals-Nachrichten. Der „Staats-Anzeiger für Büttemberg“ veröffentlicht: In der Abteilung für Maschinen-ingenieurwesen erhielt der Elektrotechniker eine öffentliche Belohnung der Erfindung Friedrich Walther von Wiesbaden, Sohn des Schreinermeisters Heinrich Walther.

Elektrische Bahn Wiesbaden-Bierstadt. Bei der vorgestrigen Probefahrt nach Bierstadt, an welcher u. a. teilgenommen als Vertreter der Stadt Bauminister Verli, von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft Betriebsdirektor

Kistlerath und die Ingenieure Freng, Beckmann und Dapf, hatte sich ein großer Teil der Bierstadter Einwohnerschaft eingefunden und begrüßte mit ungeheurer Jubel den um 11 1/2 Uhr ankommenden Straßenbahnwagen. An der Endstation hielten der Bürgermeister, sowie Geh. Konsistorialrat Jäger Ansprachen und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß auch Bierstadt nunmehr eine Straßenbahnverbindung habe. Zur Erinnerung an diesen feierlichen Moment wurden auch photographische Aufnahmen gemacht und die Teilnehmer der Fahrt zu einem Frischschoppen eingeladen. Die Fahrt hatte keinerlei Beanstandungen ergeben. Die behördliche Abnahme findet am 17. März und die Inbetriebnahme am 19. März statt, vorausgesetzt, daß die Wagen pünktlich eintreffen, da die übrigen auf den anderen Straßen im Verkehr befindlichen Wagen nicht zu diesem Betrieb verwendet werden können, weil sie keine Schienenbremse haben, welche wegen des starken Gefälles vorgeschrieben ist. Am Samstagnachmittag fanden noch weitere Probefahrten statt, und werden auch jetzt täglich noch Probefahrten zur Ausbildung des Fahrpersonals ausgeführt werden.

Bessere Rheingauverbindungen. Seit Jahren hat sich die Gemeinde Ahmannshausen vergeblich bemüht, die Eisenbahnverwaltung zum Haltenlassen eines Zuges zu veranlassen. Eine neuerliche Eingabe der Gemeinde Ahmannshausen an die Eisenbahndirektion Mainz hat nun den gewünschten Erfolg gehabt. Vom 1. Mai ab halten dort vormittags zwei Züge, und zwar ein Zug, der um 9 Uhr 44 Min. von Frankfurt, bezw. Wiesbaden ankommt, und ein anderer, der um 10 Uhr 55 Min. von Köln, bezw. Niederlahnstein kommt. Zwischen Mainz und Eltville werden in den Sommerfahrplan eine Reihe von Triebwagenfahrten eingestellt. Da aber Triebwagen einzuweisen nicht vorhanden sind, werden bis auf weiteres Personenzüge gefahren. Damit ist den langjährigen Wünschen der Städte Mainz und Wiesbaden auf Schaffung öfterer Verbindungen in den Rheingau nunmehr entsprochen.

Protestversammlung gegen die preussische Wahlrechtsvorlage in Wiesbaden. Am kommenden Freitag, abends 8 1/2 Uhr, findet in dem Saalbau der „Zurgesellschaft“ eine öffentliche Protestversammlung gegen die preussische Wahlrechtsvorlage statt, die vom „Verein der liberalen Jugend“ einberufen ist. Als Redner des Abends ist der bekannte freisinnige Stadtverordnete in Frankfurt, Herr E. Goll, gewonnen, dessen treffende Ausführungen auf dem großen Frankfurter Volkstag am vorletzten Sonntag so starken Beifall fanden. Wie in allen Städten, so wird auch in Wiesbaden freihetliches Bürgertum und Arbeiterschaft in seltener Gemeinsamkeit in dieser Sache zusammenstehen, um durch zählreichen Besuch der Versammlung gegen die Vorlage zu protestieren und durch Zustimmung zu der dort vorgelegten Resolution auf die Reformbedürftigkeit der Vorlage hinzuwirken.

Auflösung von Geschworenen. Gelegentlich der heute vormittags stattgehabten Auflösung der Geschworenen für die nächste Schwurgerichtstagung wurden die nachstehenden Herren als Geschworene designiert: Vorsitzender Adam Kaufmann, Kaufmann Albert Weber-Rahmelnbogen, Kaufmann Louis Franke jun. Wiesbaden, Kaufmann Arnold Bechtold-Wiesbaden, Landwirt Heinrich Brädel-Eschbach, Weinbäuer Ludwig Reuter-Niedersheim, Rentner Fritz Cron-Wiesbaden, Kaufmann Hugo Walder-Langenschwalbach, Rentner Thomas Bollmerscheid-Deitrich, Chemiker Dr. Otto Schütz-Höchst, Kunst- und Handelskammer Emil Veder-Wiesbaden, Bergwerksbesitzer Wilhelm Hunschede-Gaub, Chemiker Dr. Ernst Brandis-Gräfenheim, Walzfabrikant Heinrich Schmitz-Flörsheim, Rentner Wilhelm Seid-Camberg, Bürgermeister a. D. Franz Rich. Hefferscheid-Oberhof, Fabrikant Johann Herr-Niederreiffenberg, Fischereidirektor Gg. Bartram-Wiesbaden, Kaufmann Anton Gabel-Niederlahnstein, Landwirt Karl Wolf-Erdenbach, Bankier Dr. Fritz Verla-Wiesbaden, Landwirt und Gemeinderat Karl Enders 2. Gemethal, Diplom-Ingenieur Wilhelm Albert-Wiesbaden, Ziegeleibesitzer Joseph Wehrich 2. Comberg, Bürgermeister Andreas Rupp-Schönberg, Verlagsbuchhändler Emil Behrendt-Wiesbaden, Landmann Joseph Rundermann-Niederseifers, Kaufmann Wilhelm Frömberg-Niederlahnstein, Landwirt Gerhard Christian Henrich-Anspach, Major a. D. Ernst v. Arnt-Wiesbaden.

Handwerkerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Vorstand des Verbandes hielt gestern in Limburg eine Versammlung ab, an der sich 15 Herren beteiligten. Nachdem verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt waren und Winkel zum Ort der diesjährigen, im Juni stattfindenden Tagung des Verbandes bestimmt war, wurde beantragt, dem Vorsitzenden des Verbandes, Handwerkskammerpräsidenten Schneider, für seine Tätigkeit im Verband das Vertrauen auszusprechen. Dieser Antrag wurde mit 10 gegen 5 Stimmen nach kurzer Besprechung angenommen.

Diensthilfskammern. Am heutigen Tage begeht, wie schon gestern kurz erwähnt, der Vereinsdiener des Gewerbevereins, Herr Wilhelm Gröninger, sein 25jähriges Diensthilfskammern. Herr Gröninger ist nicht nur hierorts, sondern auch durch die Generalversammlungen des Gewerbevereins eine in ganz Nassau bekannte Persönlichkeit. In hiesigen Handwerkskreisen kennt ihn wohl jeder. Hat er doch auch nahezu 20 Jahre das manchmal schwierige Amt des Bedienten an der Gewerbeschule versehen, das ihm Gelegenheit gab, mit so vielen „in Verbindung“ zu kommen. In seinem heutigen Ehrentag hat es ihm nicht an Beweisen freundlichen Gedankens gefehlt. Der Zentralvorstand durch den Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Bidel, der Lokalvorstand durch Schreinermeister Schneider, die Lehrer der Sonntags-Schule durch Direktor Jitzmann übermittelten mit ihren Glückwünschen ansehnliche Erinnerungsgaben, ebenso die Beamten des Gewerbevereins.

Kilometer-Wettläufe. Im Wiesbadener Rolschuh-palast beginnen heute abends 9 Uhr, nachdem am Samstag die Auflösung der einzelnen Läufe stattgefunden hat, die Wettläufe. Heute abends findet der Vorlauf zum 1-Kilometer-Lauf statt, morgen abends Hindernisläufe, am Mittwoch Vorlauf zum 3-Kilometer-Lauf, am Donnerstag Hauptlauf zum 1-Kilometer-Lauf und Handicap und am Freitag ein Trostrennen und der Hauptlauf zum 3-Kilometer-Lauf. Die Rennen finden in vier Gruppen statt und

versprechen, da sich gute und zum Teil auch bekannte Käufer hierzu gemeldet haben, einen interessanten Verkauf. Am Samstag und Sonntag produzierte sich auf der Bahn der bekannte Berliner Kunst- und Kunstschubläufer Henkel aus Berlin, der kürzlich die Weltmeisterschaft errungen hat. Seine mit vorzüglicher Eleganz und Sicherheit gezeigten Vorführungen wurden von den Anwesenden mit Interesse verfolgt und lebhaft applaudiert.

Die ersten Schlüsselblumen wurden gestern in der Nähe des „Stollens“ gepflückt. Der Blütenkelch war vollkommen entwickelt und geöffnet.

Der „Mann mit der Maske“, der bei den jüngsten Ringkämpfen eine so geheimnisvolle Rolle spielte, ist jetzt „entlarvt“. Es handelte sich bei ihm um den Berufsringkämpfer Paul B. H. Bremen. Er tritt augenblicklich, aber ohne Vermummung, in Berlin auf.

Falsche Grüntaler! Nach dem Rechenschaftsbericht der Reichsbank mußten für nachträglich entdeckte Banknotenfälschungen des durch Selbstmord geendeten Oberfaktors Grünenthal wiederum 258 000 M. vom Gewinn abgesetzt werden. Im Vorjahr sind aus dem gleichen Anlaß 316 000 M. abgeschrieben worden.

Eine längere Verkehrsstörung entstand am Samstagabend 1/8 Uhr auf der Strecke Dieblich-Schierstein der elektrischen Bahn, und zwar durch den Defekt eines Motorwagens.

Ein trauriger Gedenktag ist heute. Vor einem Jahr, am 7. März 1909, geschah das beklagenswerte Mordopfer beim Chausseehaus, dem zwei junge Menschen kinder zum Opfer fielen und das mehrere andere noch in Lebensgefahr brachte.

Schweres Automobilunglück. Heute mittag kurz vor 2 Uhr rannte auf der Erbenheimer Chaussee zwischen Erbenheim und der Mühlsteinfabrik ein von Frankfurt kommendes Automobil in schneller Fahrt gegen einen Baum. Der Autoprall war so heftig, daß zwei in dem Auto sitzende Damen herausgeschleudert und schwer verletzt wurden. Ärztliche Hilfe wurde von Wiesbaden requiriert. Aber das Befinden der Verunglückten ließen weitere Einzelheiten noch nicht vor.

Ein pringlicher Konkurs. Über das Vermögen des Prinzen Selis von Sagan ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Prinz ist auch in unserer Gegend nicht unbekannt, er hat wiederholt in Frankfurt und in verschiedenen Tausendbüchern sich längere Zeit aufgehalten und manchen Leidtragenden hinterlassen. Da er meist in Paris lebte, so konnten ihm seine Gläubiger schlecht beikommen. Neuerdings scheint er seinen Verpflichtungen gar nicht mehr nachgekommen zu sein, so daß das Konkursverfahren unvermeidlich war.

Zwangsvorsteigerung. Herr Architekt Fritz Arens schreibt uns: Die Berichte über die Zwangsvorsteigerung des „Hotels Prinz Nikolaus“ entsprechen nicht den Tatsachen. Von 480 000 M. Verlusten kann gar keine Rede sein. Nach der Vorsteigerung sind noch rückständige Schulden: Lieferanten rund 30 000 M., Pauschalverträge 100 000 M. Die Inventarschulden werden (da Eigentumsverhältnisse) von den jetzigen Inhabern bestritten. Ich selbst habe bis 10. November 1909 bezahlt an bar 670 000 M., und zwar rund 100 000 Mark für Bau und 90 000 M. für Inventar. Die Transaktion bis zur Aufnahme der 1. Hypothek von 330 000 M. und einer 2. Hypothek von 120 000 M. hat 30 000 M. verschlungen. Eine Hypothek auf einen einzelnen Geschäftsmann (Handwerksmeister) von 79 000 M. hat nicht bestanden, in den noch rückständigen Pauschalverträgen von 100 000 M. sind sogar noch 10 000 M. aus dem Umbau des Wohnhauses Herrngartenstraße 6 enthalten, der zu gleicher Zeit mit dem Hotel ausgeführt wurde und mich 40 000 M. gekostet hat.

Einbruchsdiebstahl. Am Samstagabend ist aus einer am Kaiser-Friedrich-Ring gelegenen Fatterwohnung ein dunkelbrauner Pelz im Wert von etwa 200 M., eine klaffende Wulst, eine schwarzseidene Taile, ein schwarzseidener Unterrock und eine goldene Damenzug mit Schlüssel und römischen Zahlen, ohne Schmucksteine, gestohlen worden. Der Täter ist zweifellos durch das offene stehende Fenster eingestiegen. Gestern wurden in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags einem Dienstmädchen aus einer Manfarte in der Niebühlstraße 80 M. Bargeld gestohlen. Das Geld wurde in einem verschlossenen Kleiderkasten aufbewahrt. In beiden Fällen konnte von den Tätern bisher nichts ermittelt werden.

Don Rad gekürzt. Gestern in den Abendstunden ein im scharfen Tempo die Schiersteiner Straße herunterfahrender Radfahrer, dem ein Hund in die Maschine gefahren war. Der Abgekürzte zog sich nicht unerhebliche Verletzungen am Gesicht und an den Händen zu. Nachdem er im „Pausenstopp“ verbunden worden war, konnte er wieder in seine Wohnung entlassen werden.

Unfall. Beim Anlegen einer elektrischen Leitung in einem Bureau der „Heinell“-Werke rutschte heute morgen auf dem glatten Parkettboden die Leiter aus, trotzdem sie von einem weiteren Mann festgehalten wurde, und der auf ihr stehende 38 Jahre alte Monteur Egbert Bauer stürzte zu Boden, wobei er sich eine Knochenerkrankung zuzog. Die Wiesbadener Sanitätskommission brachte ihn nach Anlegung eines Notverbandes nach seiner Wohnung in der Walramstraße.

Die deutsch-nationale Partei für Hessen-Raffan, Ortsgruppe Wiesbaden, welche am 18. v. M. im „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35, eine stark besuchte Parteiversammlung gegen Beamten-Konsumvereine usw. abhielt, tagt in demselben Lokale wiederum morgen abends, ab 8 Uhr.

Güterrechtsregister. Gütertrennung haben eingeführt die Eheleute Maurer Georg Becker und Anna Maria, geb. Mertling zu Würges, Fabrikant Georg Mengel und Elisabeth, geb. Gießel, zu Oberstedten, Landwirt Wilhelm Löh und Johanna, geb. Hilshoff, zu Wüdingen, Schreinermeister Nikolaus Krifam zu Wiesbaden und Maria Magdalena, geb. Dohr, geb. Kaufmann Hans Adlers zu Wiesbaden und Elise, geb. Amstler, Bäder Wolfgang Schimmer und Anna, geb. Ratt, zu Wiesbaden, und Sanitätsrat Dr. med. Julius Adolph Albrecht und Henriette Elisabeth Helene, geb. Gerschmann, zu Wiesbaden.

Theater, Kunst, Vorträge.

Im Stala-Theater (Oskar Kleins buntes Theater) ist ein ganz neues Leben erwacht, nachdem die Direktion Fühling mit dem Publikum genommen hat. Das neue Programm muß selbst den verurteilten Theatergourmands gefallen haben. Ein

listiger Schwan, „Onkel Rampo“ genannt, eröffnete den Abend und rief ungeteilten Beifall hervor. Die Hauptrollen waren mit Frau Minna Schön und Fräulein Lotte Bach, den Herren Willner, Goldt Reist und Max Alland hervorragend besetzt, und die kleineren Rollen mit Fräulein Reni Stramer und Oskar Klein standen den Hauptdarstellern nicht nach. Dann folgte eine fidele Landpartie, in welcher 24 Solo-Damen und Herren in ganz origineller Weise auftraten. Die Idee derartiger Arrangements ist ein glücklicher Griff der Direktion gewesen. Den Schluß der Vorstellung bildete die hochoriginelle parodistische Oper „Der Roland von Wiesbaden“, dargestellt von den Herren Willh. Krüger als Rampo von Eppenheim, Max Alland als Roland und der glänzenden Meisterfängerin Fräulein Mitth Dorée als Elfriede. Dem Publikum imponiert diese Aufführung sehr, was es durch anklingenden Applaus deutlich zu erkennen gab. Der Direktor Klein wird fernerhin nur mit Novitäten aufwarten, und zwar mit Aufführungen, eigens für sein Theater geschriebener Stücke.

Königliche Schauspiele. Im Hoftheater gelangt heute abend Ernst v. Wildenbruch's Schauspiel „Die Hohenfische“ zur Aufführung. Als Vene gastiert Fräulein Elisabeth Wundt vom Deutschen Theater in Lodz und als Hermann Herr Viktor Wollberg vom Hoftheater in Mannheim. Bei den Aufführungen im Engagement in den übrigen Hauptrollen sind die Damen Weibrecht, Doppelbauer und die Herren Andriano, Herrmann und Leffler beschäftigt. (Abonnement A, gewöhnliche Preise.) Fräulein Marga Burchardt vom Königl. Theater in Hannover, von den Festspielen im Jahre 1906 hier bestens bekannt, wird am Dienstag, den 8. März, am hiesigen Königl. Theater in der von ihr in Hannover freierten Partie der „Martha“ in „Tiefen“ gastieren. In den übrigen Hauptrollen sind die Damen Seydöl, Krüger, Schöberling und Schröder-Hamisch und die Herren Erwin, Hammerfänger Senfel, Rehkopf und Schütz beschäftigt. Die Vorstellung findet im Abonnement D und bei gewöhnlichen Preisen statt.

Kurhaus. Dem Andenken Hector Berlioz (gestorben 8. März 1869 in Paris) hat die Kurverwaltung morgen Dienstag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses einen Sinfonie-Konzert-Abend des hiesigen Musikvereins unter Leitung angeordnet. Es kommen zur Aufführung: Ouvertüre zur Oper „Benvenuto Cellini“, Fest der Capelle aus der Sinfonie „Romeo und Julia“, Ouvertüre „Der römische Karneval“, Sinfonische aus „Des Seelands Kindheit“ für Klavier und Harfe, mit den Herren F. Danneberg, C. Wälsener und A. Hahn, und zum Schluß drei Stücke aus „Rach's Verdamnis“. — Über den Baritonisten Herrn Dr. Fery Lulek aus Berlin, den Sängers des übermorgen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Abonnement im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Volkslieder-Abends, schreibt das „Frankfurter Tagblatt“: „Dr. Fery Lulek trug einen Sieg davon, wie er in der großen Reihe der heutigen Wiederabende nur ganz selten ist.“ Der „Frankfurter Borsen-Zeitung“: „Der Baritonist Dr. Fery Lulek, dessen Wiederabend im Volksliedersaal stattfand, weiß seine stimmlichen Mittel mit guter Wirkung zu verwenden. Auch in der ganzen Art des Vortrages erwies er sich als intelligenter Sänger.“ Der „Frankfurter Volks-Anzeiger“: „Dr. Fery Lulek hatte mit einem im Saal bestreuten veranlassenden Wiederabend einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Der Künstler verfügt über ein wohlklingendes Organ, einen kräftigen, ziemlich umfangreichen Vortrags.“

Volkstheater. Dienstag, den 8., und Freitag, den 11. März, findet eine Wiederholung von „Dorf und Stadt“ von Charlotte Birch-Pfeiffer statt. Samstag, den 12. März, geht der Kassenmagnet des Volkstheaters, Otto Hartlebens „Hofenmontag“, in Szene und der Sonntag, den 13., verspricht einen ganz besonderen Kunstgenuss, denn Herr Direktor Wilhelm ist es gelungen, das Aufführungsrecht zu Ansgar's „Gemeinnutzen“ zu erwerben. Das gewaltige Werk, welches am dem genannten Abend an unserem Volkstheater zum erstenmal in Szene.

Gesundungslehrgang. Der Zweigverein Wiesbaden des Gesundheitsbundes macht darauf aufmerksam, daß morgen Dienstagabend der zweite Vortrag im Gesundheitswissenschaftlichen Kursus des Gesundheitsbundes stattfindet. Referent Herr Dr. Fegert wird in Fortsetzung der ersten Vorlesung morgen abend seinen Vortrag über „Den Staat und seine Formen“ mit einer Besprechung der verschiedenen Staatselemente, Staatsformen und Staatsfunktionen schließen. Der Vortrag ist, wie der Lehrgang überhaupt, unentgeltlich für Herren und Damen. Es wird um zahlreichen Besuch gebeten und es ist dafür gesorgt worden, daß die Herrschaften, die das Vortragslokal wegen der Überfüllung des Saals auf dem Korridor an den Türen stehen mühen, diesmal noch im Saal ein Unterkommen finden. Auch die Garderobeverhältnisse sind geändert worden. Der Vortrag, der sich im allgemeinen verständlichen Rahmen bewegt, beginnt Punkt 8 1/2 Uhr und findet wieder im Saale des „Frankfurter Hofes“ in der Webergasse in Wiesbaden statt.

Nassauische Nachrichten.

Breithardt, 7. März. Die Ehefrau des Schreiners Gartner von hier war am 5. d. M. bei ihrer Mutter in dem nachgelagerten Dorf Stedenroth zu Besuch. Als sie nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr nach Hause gehen wollte, ist sie, ungefähr 250 Meter von dem Dorfe entfernt, von dem Landmann M. H. von Stedenroth angefaßt worden. H. soll der Frau mit einem offenen Taschmesser entgegengetreten sein und ihr gedroht haben, er werde ihr den Hals abschneiden. Auf die Hilferufe der Überfallenen eilten die Bewohner des nahen Dorfes herbei, worauf H. von der Frau Gartner abließ. Als er später zur Rede gestellt wurde, erklärte er: „Schade, daß es nicht dunkel war und nicht ein paar hundert Meter weiter, dann hätte ich mein Vorhaben ausgeführt.“ Untersuchung ist eingeleitet. (Nebenfalls bedarf der Fall, den der Einsender der vorstehenden Notiz als Nordversuch bezeichnet, noch der Aufklärung. Red.)

St. Elich a. Rh., 5. März. Der 78 Jahre alte Weinbergarbeiter Philipp Oites lebt heute seit 50 Jahren im Dienste des Freiherren v. Künsberg-Langenfeld hier. Als Anerkennung für diese langjährige treue Pflichterfüllung erfolgte Ehrungen durch seinen Arbeitgeber, die der Jubilar auch sehr lieb verdient hat.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag kam der 40 Jahre alte Fuhrmann Rudolf Konrad am Gutfleuthof, als er die Bügel seiner etwas unruhigen Fische fassen wollte, zu Fall und geriet unter die Räder seines Fuhrwerks. Der Brustkorb wurde ihm vollständig eingebrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mainz, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Im benachbarten Bubenheim gab der 23jährige Landwirt Walter auf seine Geliebte fünf Schüsse ab und verletzte diese lebensgefährlich. Walter selbst stürzte sich hierauf ins Wasser, nachdem er sich in den Mund geschossen hatte, kletterte aber wieder heraus, um sich vor einen Eisenbahnzug zu werfen. Bevor er sein Vorhaben jedoch ausführen konnte, stürzte er tot zusammen.

Mainz, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Tochter des ehemaligen Theaterdirektors Pruemmer stürzte aus ihrer Wohnung auf die Straße und wurde schwer verletzt.

Mainz, 6. März. Rheingel: 2 m 7 cm gegen 2 m 27 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Preisreiten in Frankfurt.

Wb. Frankfurt a. M., 5. März. Der erste Tag des Preisreitens des Frankfurter Rennklubs im Hippodrom ging bei ausverkauftem Hause von statten. In der Kürstienloge waren anwesend u. a. der Kronprinz und die Kronprinzessin, das Großherzogspaar von Hessen, die Kronprinzessin von Griechenland, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz und Prinzessin Albert von Schleswig-Holstein, Prinzessin Sibylle von Hessen, Herzog Franz Joseph in Bayern. Die Hauptkonkurrenz, die Staatspreisreitkonkurrenz, gewann Major v. Gide, Husaren-Regt. Nr. 7, den Ehrenpreis des Großherzogs von Hessen in der Springkonkurrenz gewann A. Becker-Frankfurt. Während der Teepause nahm die Kronprinzessin an die mitreitenden Damen der Reitkonkurrenz die Preisverteilung vor. In der Staatspreisreitkonkurrenz hatte auch ein Pferd des Kronprinzen mitkonkurriert, das von Leutnant v. Jockelitz gesteuert wurde und den vierten Platz belegen konnte.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die arktische Zeppelin-Expedition

Wb. Hamburg, 5. März. Graf Zeppelin ist heute nachmittag hier eingetroffen, um an der Sitzung des Komitees der arktischen Zeppelin-Expedition teilzunehmen; der Graf wurde auf dem Bahnhof vom Vorstand des Hamburger Vereins für Luftschiffahrt begrüßt.

Wb. Hamburg, 6. März. Der Hamburger Verein für Luftschiffahrt hielt heute mittag zu Ehren des Grafen Zeppelin eine Festigung ab, zu der u. a. der Präsident des Senats Dr. Brodahl, der preussische Gesandte Graf v. Göben und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden erschienen waren. Graf Zeppelin verbreitete sich in längerer Rede über die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Zeppelons und kam auch auf die geplante arktische Luftschiffexpedition zu sprechen, für deren Gelingen der Bau von Luftschiffhallen in Hamburg Vorbedingung sei. Kaufmännischer Beifall lohnte dem Grafen. Darauf gab Professor Dr. Hergesell in ausführlichen Darlegungen Kenntnis von den Einzelheiten der projektierten arktischen Expedition. Von Vorversuchen ließe sich ein günstiges Resultat erhoffen; sollten sie aber keine befriedigenden Resultate zeitigen, so würde man den Mut haben, das Projekt, wenn auch schwerer Herzens, fallen zu lassen. Dr. Mönkeberg dankte beiden Ehrengästen für ihre Ausführungen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Grafen Zeppelin.

Wb. Hamburg, 7. März. Im Bootshaus des Norddeutschen Regattaverbands fand am Samstag nachmittag unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen eine Sitzung des Arbeitsausschusses für die arktische Luftschiffexpedition statt, an der Graf Zeppelin, Prof. Dr. Hergesell, Geheimrat Regierungsrat Revald, Geheimrat Kommerzienrat v. Friedländer-Zuld und Professor v. Drygalski-München teilnahmen. Es wurde beschlossen, das Reichsamt des Innern um Überlassung des Reichsforschungsdampfers „Poseidon“ auf die Dauer von 2 bis 2 1/2 Monaten zu bitten. Die Teilnehmer an der Expedition wollen am 1. Juli auf einem Touristendampfer des Norddeutschen Lloyd nach Spitzbergen abreisen und dort auf den „Poseidon“ übergehen; gleichzeitig sollen mit dem gedachten nordwestlichen Eischiff „Rhönix“ Vorstöße in das Polareis gemacht werden zum Studium der Bedingungen für die Luftschifflandungen. Die Rückreise wird Ende August erfolgen.

Der entflozene „Clouth“-Ballon.

Wb. Berlin, 7. März. Die Hülle des Ballons „Clouth“, die gestern mittag im Sturmweiser davon flog, wurde bei Venlo von holländischen Bauern geborgen.

Eine Ballon-Fernfahrt.

Wb. Kopenhagen, 7. März. Ein Dresdener Luftballon mit zwei Insassen ist heute morgen 8 Uhr nach nördlicher Fahrt in Soenborg nahe bei Ringhøjeborg gelandet.

Ein neuer Flieger-Weltrekord.

Wb. Worms, 7. März. Farman führte heute einen Flug von 1 Stunde 2 Minuten und 23 Sekunden aus mit zwei Begleitern. Er stellte damit einen neuen Weltrekord für Flieger mit Passagieren auf.

Handel. Industrie.
— Volkswirtschaft. —

Banken und Börse.

Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M. Der Geschäftsbericht für 1909 betont die Ausdehnung des Kontokorrentgeschäfts, durch die der Ertrag an Zinsen um 280 000 M. und an Provisionen um 65 000 M. steigen konnte. Aus Effekten und auswärtigen Umsätzen ergab sich eine Gewinnzunahme von 283 000 M., während der Konsortialgewinn um 5000 M. und der Wechselgewinn verhältnismäßig stark um 350 000 M. sich ermäßigte. Der Reingewinn geht um 284 000 Mark über seine vorjährige Höhe hinaus. Die Erhöhung der Dividende von 4% auf 5 Proz. erfordert 150 000 M., zu Tantiemen werden 83 000 M. mehr verwandt, und der Gewinnvortrag steigt um 37 000 M.

Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Mainz. In 1909 hat sich der Bruttoertrag gegen das Vorjahr um ca. 190 000 M. gehoben, und zwar erbrachten Unternehmungen für eigene Rechnung etwa 20 000 M. mehr, Beteiligungen bei fremden Unternehmungen rund 145 000 M., Zinsen ca. 20 000 M. mehr. Der Reingewinn geht um rund 185 000 M. über den des Vorjahres hinaus. Die Dividende steigt um 2 Proz. auf 5 Proz., was einen Mehraufwand von 140 000 M. bedingt. Der Reserve fließen etwa 9000 M. mehr zu, aus dem Reingewinn beanspruchen Tantiemen 13 000 M. (6). Danach kann der Vortrag noch um 33 000 M. erhöht werden.

Infolge der grossen Nachfrage

werden Dienstag, den 8. März, die

Restbestände 95-Pf.-Woche

aus meiner

soweit Vorrat, verkauft.

Durch reichliche Dispositionen sind noch in fast allen Abteilungen 95-Pf.-Artikel in ausreichendem Masse vorhanden und biete ich daher meiner werten Kundschaft nochmals Gelegenheit, von den so hervorragend günstigen Angeboten Nutzen zu ziehen. K 10



Warenhaus Julius Bormass.

Künstliche Zähne

per Zahn 4 Mark.

Keine Nebenkosten. — Umarbeitung schlecht sitzender Zähne, per Zahn 2 Mark. — Reparaturen 2 Mark. — Unter Garantie nur bestes Material und Sitz.

Adolf Blumer,

Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 32 (Alteeseite).

Schreibstube L. Lehmann

Marktstr. 12, I.

Telephon 2537.

Abschriften, Vervielfältigungen, Übersetzungen
fehlerfrei, schnellstens, billigst.
Besonderes Diktierzimmer.

Verkauf v. Schreibmaschinen
und Zubehör zu billigsten Preisen
in Referenzen.

Verlangen Sie

MAYRODAPHNE
VON DERBACH & PATHE

edler alter Dessert- und
Medizin-Malvasier,
in einschlägigen Geschäften



per 1/2 Flasche Mk. 2.50.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkauft

nur noch kurze Zeit

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche,

sowie 1 Posten hocheleg. Damen-Fantasie-Wäsche mit reicher Stickerei (meist eigene Anfertigung). 1 Posten hochaparte prima Spitzen- und Stickerei-Unterröcke, 1 Posten Cardinen, Stores, Rouleaus und Tüll-Bettdecken, ebenso 1 Posten Macco- u. Normal-Wäsche

zu wirklich staunend billigen Preisen.

Einige Tausend Mr. Spitzen u. Stickereien (auch Rester) zu jedem nur annehmbaren Gebot.

Ein Posten Konfirmanden-Stickerei- u. Spitzen-Röcke von Mk. 1.75 an.

Jeder benütze diese wirklich seltene Gelegenheit

(weil nur kurze Zeit).

Günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Braut-Ausstattungen.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Goldbergs Wäsche-Bazar

für Gelegenheitskäufe,

Neugasse 17.

Neugasse 17.

Nachlicht ohne Oel
Nur viereckig ech.
Puder gegen 25 Pf.
durch A. Glasfey,
Nürnberg * 174
Glasfey Sonnenblock

F 57

Für Frühjahr- und Sommerbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Damenkleiderstoffe, Kostümstoffe,
Blusenstoffe, Flanelle,
Tennisstoffe, Woll-Musseline,
Waschstoffe in Leinen und Baumwolle

u. s. w.

Sämtliche Stoffe für
Herren- und Knaben-Bekleidung
in Wolle, Leinen und Baumwolle.

Fabrik-Verkaufsstelle von
Bleyle's Knaben-Anzügen,
unübertroffenes, sich allerwärts
so vorzüglich bewährtes Fabrikat.

Bei reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl

bietet mein Lager — getreu meinem strengen Geschäftsprinzip —

nur gute u. bestklassige Qualitäten zu realen Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

Rohlen-Abschlag!

Nur erstklassige unübertroffene Marken.

Sorten:	Stückpreise:				Stückpreise:			
	In loth. Fuhren von 25 Btr. aufwärts frei aus Haus per Zentner	Dr.	Pf.	In Säden frei in den Keller	bei Fuhren von 25 Btr. aufwärts per Zentner	Dr.	Pf.	bei weniger als 25 Btr. per Zentner
Rußkohlen, Körnung I und II	1	25	1	40	1	50		
III	1	30	1	35	1	45		
Stückkohlen	1	35	1	40	1	50		
Best. weiche Kohlen, ca. 60 % Stücke	1	30	1	35	1	45		
Gew. weiche Kohlen, 1/2 Stücke, 1/4 Stückkohlen III	1	35	1	40	1	50		
Belg. Anthracitkohlen, Körn. II	2	10	2	15	2	25		
III	2	—	2	05	2	15		
Koks für Zentralheizung, 40-60 mm Körngröße	1	75	1	80	1	90		
Braunkohlen - Briftis, Marke Union	1	08	1	10	1	15		
Steinkohlen-Briftis	1	50	1	55	1	65		
Geformt-Briftis	1	50	1	55	1	65		

Alle Verwiegungen amtlich unter Garantie für Netto-Gewicht. Auf Wunsch werden künstliche Rußkohlenorten nachgeliefert und pro Zentner mit einem Abschlag von 5 Pf. in Anrechnung gebracht.

Rohlenhandlung Gustav Hiess,
Luisenstraße 24. — Telephon 2913.

Wegen Aufgabe

der Geschäftsräume **Kirchgasse 43**, Ecke Schulgasse, bringen wir in grossen Massen angesammelte

Reste und Restbestände

grösstenteils zu **verlustbringenden Preisen** zum Verkauf.

Reste in Gardinen, Stückwaren und abgepasst,
 este in Rouleaus und Rouleausstoffen,
 este in Dekorationen und Portierenstoffen,
 este in Bris-Bises, am Stück und abgepasst,
 este in Stores, mit und ohne Volant,
 este in Galerieborden in Tüll-, Tuch- und Fantasiestoffen,
 este in Läuferstoffen in allen Breiten,
 este in Linoleum in allen Breiten,
 este in Barchent, Daunenkörper und Drellen,
 estbestände in Teppichen und Vorlagen,
 estbestände in Bettdecken in Tüll, mit u. ohne Volant,
 estbestände in Steppdecken und Wolldecken.

Obige Waren sind im Parterre-Lokal auf Extra-Tischen ausgelegt.

Frank & Marx

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

K 94

Trikot-
Hemden, Jacken, Beinkleider
 vom billigsten Stapelgenre bis zu den feinsten
 Spezialitäten, alle Grössen und Weiten,
 vorzügliche Qualitäten,
 Liefert zu sehr vorteilhaften Preisen das Trikotagenhaus
L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.



Hofer's

kaufm. Schnell-Schönschreibkurs
 für Erwachsene beginnt 8. März.
 Kein Massenkurs! Keine Voraus-
 zahlung! Friedrichstrasse 21, I.

NEUHEITEN:

Crêponstoffe, schwarz-weiße Stoffe, Popelines,
 Covert-Coatings, Alpaka, Mohairs,
 Cheviots, Homespunns, Mousselines,
 Futterseide, Unterröcke,
 Blusen — Seide — Flanelles u. halbfert. Blusen,
 Damen-Wäsche,
 farb. Herren-Hemden, Krawatten,
 Zephrs und Oxfords,
 Gardinen etc.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

893

Jeden Tag frisch zu haben
prima gewässerter Stodfish, Pfd. 25 Pf.
 Fischhaus Johann Wolter, Ellenbogengasse 12.



Ein Bad



Gold-Medaille, Staats-Ehrenpreis.
 sollte in keinem Haushalt
 fehlen. Zur bevorstehenden
 Umzugszeit empfehle meine
 vielseitig anerkannten
Wandgasbadeöfen „Nochbrunnen“
 Geschlossene Systeme, und Gasbadeöfen. Offene Systeme.
 Eigene Anfertigung. — Von 35 Mark an. — 2 Jahre Garantie.
Carl Weist, Installateur u. Spenglermeister,
 Waterloostr. 1 und Jetering 6.
 Telefon 4118. — Reparatur an Gasbadeöfen sämtl. Systeme, 3815

Reparaturen
 Stimmungen
 Fernspr.
 2009
 ::
HUGO SMITH
 PIANOFORTEBAU-ANSTALT
 Dambachstr. 9.
 Techn.
 Vertretung
 C. Bechstein.

Alkerbeste
weiße Seife,
 trog enorm gesteigener Weisse,
 1 Pfd. 28 Pf.
 Bohnermasse in acht Qualitäten.
 Sämtliche Drogenartikel billigst.
Lugenburg-Drogerie,
Fritz Röttcher, 252
 Kaiser-Friedr.-Ring 52. Tel. 786.

Zur Konfirmation:

Schwarze, weiße und farbige
Kleiderstoffe
bedeutend unter Wert!

Garnituren in reizender
Ausführung,
sowie Spitzenstoffe
!! fabelhaft billig !!

Eine Partie Seidenstoffe
ist weit unter sonstigen
Preisen ausgesetzt.

Henr. Levy, Bürostr. 2.
Spezialität:
Gelegenheitskäufe.

Schlafzimmer

in prima Ausführung liefert direkt an
Private zu Fabrikpreisen. Stets
Winterzimmer hier, Kranienstr. 56,
Winterre, zur Ansicht. Auch werden
baldig Bestellungen entgegengenommen.
Möbelfabrik H. Faust. (Silberne
Medaille.) Dörfelstr. 1. Eichen-Süfett,
2,20 Meter br., billig zu verkaufen.



In allen Größen vorrätig:
Original Kieler Anzüge
in zwei Qualitäten, die sich
i. Tragen hervorragen bewährten

Heinrich Wels,
Marktstrasse 34.

Probieren Sie

meinen

Spezial-Kaffee

Wiesbaden. Mischung

per Pfund Mk. 1.50
stets frisch geröstet.

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15.

Für die Reise!

Füllhalter

in jeder Lage zu tragen,

Reisebriefblocks,
bequem — unentbehrlich,

Reisekopierbuch

ohne Presse, scharfe Kopien,

sowie viele praktische Artikel.

Carl Koch jr.,

Papierhandlung,
Kirchgasse 64, Michaelsberg 2.
Telephon 4001. 360

Gesangbücher

für Konfirmation u. Kommunion
empfehlen in den besten geschmackvollen
Einbänden

Erwin Schneider,
Papierhandlg., Gde. Luisen- u. Bahnhofstr.

Heute abend

6 Uhr

Eröffnung

meines neuen Lokals

(Scharfes Eck).

S. GUTTMANN

Langgasse 1—3.

K 82

BLUTARMUT

Energielosigkeit, Nervosität, überhaupt Schwäche jeder Art ist stets von einem Mangel und fortschreitendem Schwunde an Nervensubstanz in den betroffenen schwachen Organen begleitet. Neuerdings kann man dem Organismus aber Nervensubstanz von außen wieder zuführen, und zwar durch Biocitin, welches Nervensubstanz in physiologisch reiner Form (Lecithin) nach Professor Dr. Habermanns Patenten als wichtigsten Bestandteil enthält; und hierin liegt der Grund für die glänzenden Erfolge und für die allgemeine ärztliche Anerkennung des Biocitin als erstes und verlässliches Kräftigungsmittel bei Nervosität, Blutarmut, wie überhaupt bei allen mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, sonst Geschmacksmuster und belebende Broschüre portofrei von der Fabrik. sendet gratis die Biocitin-Fabrik Berlin S 61/



Baby Wäsche

in allen Preislagen.
Hemdchen, Jäckchen,
Windeln, Mullwindeln,
Wickelschnüre, Wickeldecken, Tauf-
kleidchen, englische Tragkleidchen.
Bettfeinlagen aus wasserdichten Stoffen.
Kinderbetten etc. etc.

Spezialität:
Knaben- u. Mädchen-Wäsche,
in Stoffe, billigste Preise.
S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41.

K 8

Harmattan
DRM. u. DRMZ.
Elektr. Kalt- u. Heißluftdusche
für Haar- u. Körperpflege
Unentbehrlich für
Private-Aerzte-Friseure-
Besten Haarrockenapparat!
Ausführ. Prospekte gratis u. franko.
August Schaeffer, elektr.
Fabrik, Frankfurt a. M. 10.

Fahrräder für Bim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
W. u. v. Besichtigung.
Auch Bettische und
Zimmer-Klosetts
leibweise.
L. Reuer.
Friedbergstr. 3, Hb.
Tel. 1020. Repar.
prompt und billig.

Verblasste Stoffe

kann jeder
leicht u. billig
selbst färben



mit den
echten
BRAUNS' FARBEN
= Millionenfach bewährt =
Zu haben in
Apotheken, Drogerien u.
Farbhandlungen
Man achte auf unser
Wasser-Klosetts
Schreibmaschine

Baden-Einrichtung,
Regale, Schaufenshergestelle, amerik.
Ofen u. Firmenjalousien zu verkaufen
bei Emil Schend, Langgasse 33.

145 cm. Kleiderstoffe

für Jackenkleider
und kasstfreie Röcke
p. Meter 1.25, 1.50, 2.—,
2.50, 3.—, 3.50 u. höher.

Tuche und Backskins

(Herren- u. Knab.-Anzüge
— enorm billig. —

145 cm br. crem- Cheviots,
sowie Tennistoffe
in größter Auswahl.
Bärenstr. Henr. Levy,
Spezialität:
Gelegenheitskäufe.

Saffa-Tafelöl

eigenen Import.

Unverfälscht für Mayonnaisen u. Salats.
1 Liter 1.80, Flaschen zu 1.—
Besser wie Olivenöl!
Burgstr. 20, Fritz Hütcher,
Kaiser-Friedrich-Ring 52. 1585

Strassfedern-Manufaktur

* Blanck *

Friedrichstrasse 29, 2. Stock,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Frühjahrs- Neuheiten!

Pariser Nouveautés.

Straussfedern,
Blumen, Reiher,
Strohhüte, Borden,
Garnierstoffe etc.
Detail zu Eugrospreisen.

Bauern-Brot,

rundes 46 Pf.,

weißes 50 "

empfiehlt Carl Link, Hambach.

Stärkste, bequemste und

rationellste Wohnungs- Reinigung

ist die mit unserer

Vacuum-Maschine

pro tägl. Leistung, Wohnung,
8—10 Zimmer, 40 Pf.,
tägl. Leistung, Wohnung,
4—6 Zimmer, 25 Pf.

Lanesen & Heberlein.

Telephon Nr. 491, 3083,
4237, 3309. 811

„Lange Jahre litt ich an einem
hässlichen

Hautausschlag.

Viel, sehr viel habe ich erfolglos ver-
sucht. Ich probierte Joder's Patent-
Medizinale-Seife. Nichts besserte
es sich von Tag zu Tag. Nahm nur
s. Waiden Joder's Patent-Medi-
zinale-Seife u. hatte großartigen Er-
folg. R. S. in W. a. Gd. 60 Pf.
(15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, härteste
Form). Dazugehör. Joder's Creme
75 Pf. u. 2 M., fern. Joder's Seife
(mild) 50 Pf. u. 1.50 M. In allen
Apoth., Droger., u. Parfüm. erhältl.
Nichts anderes auftragen lassen. Es
gibt dafür keinen Ersatz! F 164
Gd.: Tannus- und Gsopothete,
Dr. M. Albersheim, Otto Siebert,
H. S. Müller, Wih. Wadenheimer,
Chr. Tauber, R. Althoff, Wue-
rtz, Noeder, R. Gsattamp, Wau-
ritinschrode 3, Woll. Schupp, Alexi,
Winer. u. Rechner-Drogerie, Otto
Lille, R. Hauser, R. Seub, C. Port-
sch, Carl Gsattamp, Wih. Gsattamp,
A. Bernheim, Woll. Gsattamp, Gsatt-
sch, Haupt-Depot: Tannus-Apo-
thete; in Siebrich: W. Wadenheimer.

